



**Hier geht's zum
ganzen Album!**

Tabaluga und Lilli

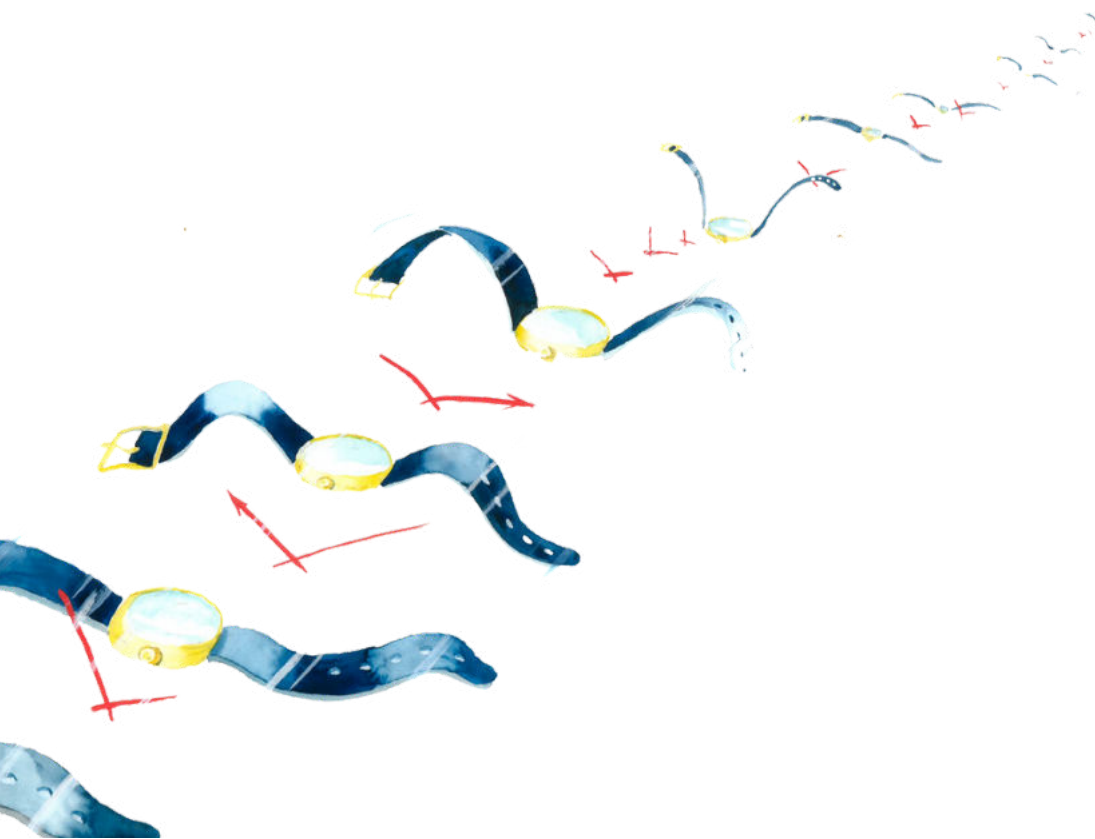
Es war eine kalte Winternacht. Tabaluga war vor die Drachenhöhle getreten, um den Vollmond zu beobachten, der heute besonders rund - wie zum Greifen nah - am Himmel stand, als er ein ungewöhnliches Geräusch hörte: Nein, es waren nicht die Käuzchen und Uhus, die ihre klagenden, unheimlichen Rufe hören ließen. Es war etwas Neues, Ungewohntes: silberhell und kristallklar klang es aus weiter Ferne jenseits der Drakensberge. Tabaluga brach sich einen Eiszapfen von einer Tanne und schleckte daran: Die Neugier hatte ihn gepackt, und obwohl sein Vater es ihm tausendmal eingebläut hatte, nicht über das Gebirge hinauszufiegen, schwang er sich in die Lüfte und folgte dem fremden Lauten. Unter ihm lag das schneebedeckte Gebirge, und die Gipfel sahen im funkelnden Mondlicht wie große Haifischzähne aus. Ein wenig seltsam war Tabaluga schon zumute, als er über die Spitzen der hohen Drakensberge flog. Er wusste: Hier begann das Reich von Arktos, dem Herrn des Eises, den noch niemand zu Gesicht bekommen hatte, von dem es aber hieß, dass er sehr mächtig sei, und sein Wesen von böser Art. Na und, vor dem sollte er Angst haben?

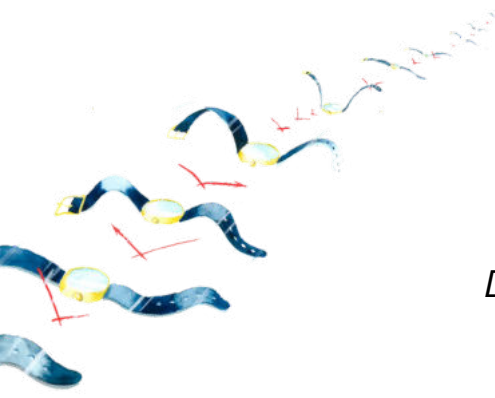
Tabaluga flog dem Klopfen weiter nach, dass nun näher und lauter klang, auch schien es ihm, als würde es immer kälter werden. Sein Atem hinterließ in der dünnen Luft große Kondensstreifen, und er hielt vor Schreck an, als er über den Rand eines riesigen Kraters flog, auf dessen Grund Arktos selbst stand...



...Was trieb er dort? Tabaluga wusste nicht, dass der Herr des ewigen Eises sehr einsam war, wie alle Mächtigen dieser Welt. In der Kälte, die er verbreitete, war alles Leben erstarrt. Deshalb schuf Arktos sich eine Tochter: Lilli. Ein Mädchen so zierlich, so ebenmäßig von Gestalt und mit einem strahlenden Augenpaar, dass direkt auf Tabaluga gerichtet zu sein schien, dass er magisch angezogen wurde und alle Vorsicht vergaß. Er fühlte in sich eine nie gekannte Wärme aufsteigen, und voller Bewunderung stieß er einen heißen Feuerstrahl in die kalte Nachtluft. Das hätte er besser nicht tun sollen: "Wer stört mich in meinem Tal bei der Arbeit?", donnerte es von Arktos Lippen, als er Tabaluga entdeckte. "Das kostet dich dein Leben, Du Wicht!" Mit dem Hammer auf Tabaluga zielend, schleuderte Arktos eine Folge mächtiger Eisblitze auf den kleinen Drachen, der einmal mehr in seinem Leben dafür dankbar war, dass er in der Schule im Senkrechtstarten Klassenbester war. Noch lange hörte Tabaluga hinter sich das Grollen und Stampfen von Arktos, aber er vergaß sehr schnell, in welcher Gefahr er sich befunden hatte.

Erschöpft suchte er sich einen Felsvorsprung, unter dem er auch sofort einschief, doch bevor er zu träumen begann, war sein letzter Gedanke Lilli, und er schwor sie wiederzusehen. Im Traum war er plötzlich wieder zu Hause, in der warmen Drachenhöhle, sein Vater Tyrion setzte sich an sein Bett und streichelte ihn, nachdem er seine Geschichte gehört hatte.



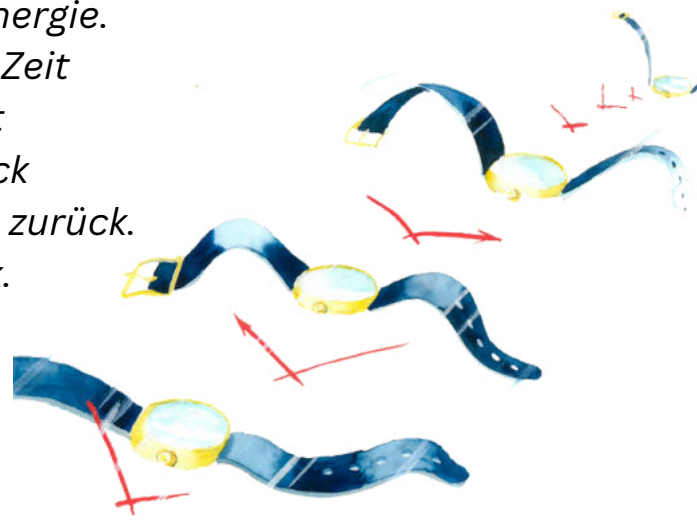


DER STROM DER ZEIT

*Du bist ein Teil vom Strom der Zeit
Den keiner je sieht.
Niemand weiß
Woher er kommt und wohin er zieht.
Zeit ohne Form und farbenlos.
Die Gestalt gewinnt
Wo du auf- und niedertauchst
Bis du in ihr zerrinnst.*

*Der Strom der Zeit
Ist groß und weit
Denn er ist die Energie.
Der Strom der Zeit
Ist Ewigkeit
Ist Augenblick
Und er duldet kein zurück.
Du hast noch eine Strecke zu gehen
Wer weiß, wie weit?
Such nie das Gestern zu sehen.
Halte dich bereit.
Das Feuer ist ein Teil deiner Macht.
Tod und Leben zugleich.
Gut und Böse
Tag und Nacht
Macht es dir nicht leicht.*

*Der Strom der Zeit
Ist groß und weit
Denn er ist die Energie.
Der Strom der Zeit
Ist Ewigkeit
Ist Augenblick
Und er duldet kein zurück.
Kein Zurück.*



Fröhliches Vogelgezwitscher weckte Tabaluga am nächsten Morgen und die Sonne lachte ihm ins Gesicht. Nur sein Magen war schlecht gelaunt. Kein Zweifel: Er hatte Hunger! In einem alten Baum entdeckte er glücklicherweise ein Bienennest und wollte sich sofort am Honig göttlich tun, da stürzten sich ein paar Bienenwächter auf ihn. "So, so, seltsamer Sammler süßen Saftes! Solch Sünden sind Summa Summarum sicher siebenfach sittenlos! Sehr suspekt!" "Junger Mann, ich bin die Bienenkönigin. Honig ist unser Lebenssaft, da könnte ja jeder kommen, nur weil er Hunger hat! Man kann ja auch schließlich fragen, oder hat dir das zu Hause keiner beigebracht? Wir sind ja schließlich keine Unbienen!" Und zu den Wächterinnen gewandt, sagte sie wohlwollend: "Gebt ihm ein Töpfchen. Für uns alle wird es schon noch reichen!" Während Tabaluga schmatzend und schleckend den Honig genoss, fand er noch Zeit, von seinem Abenteuer mit Arktos zu erzählen und nach Lilli zu fragen, doch den Namen kannte hier keiner, nur Lilien und Dahlien. Und singend gingen die Bienen wieder ihrer Arbeit nach.



WIR SIND FROH, DASS ES UNS GIBT

*Wer sie sieht, fängt fröhlich an zu pfeifen
denn sie sind ein quietschfideles Haus.
Sie tragen Gelb, drauf schwarze Streifen
Das sieht gut aus!*

*Sie sammeln im Sommer für den Winter
und lieben ihre Königin.
Sie kümmern sich um ihre kleinen Kinder.
Sie haben ihn, den Familiensinn.*

*Das Sommersonnenland und Wiesen lieben wir.
Blumen in der Hand und Nachbarn Tür an Tür.
Immer gute Laune und stets ein kleines Lied.
Wir sind ja so froh, dass es uns gibt.*

*Sie sind bekannt für Fleiß und süßen Honig.
Sie brauchen niemals Wasser und kein Brot.
Den Stachel nutzen sie ganz wenig
Nur in der Not, nur in der Not!*

*Das Sommersonnenland und Wiesen lieben wir.
Blumen in der Hand und Nachbarn Tür an Tür.
Immer gute Laune und stets ein kleines Lied.
Wir sind ja so froh, dass es uns gibt.*

In der Ferne stieg eine große Rauchsäule auf und in der Annahme, dort wo Feuer sei, könnten auch möglicherweise Freunde wohnen, flog Tabaluga dem Horizont entgegen.....



Der Rauch stammte von einem gewaltigen Vulkan. Das Tor zu diesem feuerspeienden Berg stand weit offen, und der neugierige Tabaluga betrat vorsichtig den Kratterraum, der vollgestopft mit technischen Instrumenten war. Monitore zeigten weite, leere Hallen mit kilometerlangen Röhren weit unter der Erde. Überall zuckte es grün und rot, weiße Dampfwolken zischten hier und da aus den Ventilen, Manometer-Zeiger zitterten unruhig um Richtwerte, Computer spuckten meterweise bedrucktes Papier aus, und an der Frontseite, den Rücken Tabaluga zugekehrt, starrte unverwandt der Kratermann auf blinkende Fernsehschirme. Unmittelbar hinter ihm, am Hauptschaltpult, war ein großer roter Knopf angebracht, mit der Warnung: "Nicht berühren, Lebensgefahr!" Da drehte sich der Kratermann zu ihm und sagte mit blecherner Stimme: "Fass das nicht an!"

FASS DAS NICHT AN

*Fass das nicht an
Mit roten Knöpfen spielt man nicht.
Fass das nicht an
Das tut man nicht.
Fass das nicht an*

*Messer, Gabel, Schere, Licht
Sind für kleine Kinder nicht.
Auch für Große gibt es Sachen
Die verboten sind zu machen.
Roter Knopf ist Abenteuer
Roter Knopf ist Höllenfeuer.
Darum hör mir bitte zu:
Rote Knöpfe sind tabu!*

*Fass das nicht an
Das tut man nicht.
Fass das nicht an!*



Der Rauch stammte von einem gewaltigen Vulkan. Das Tor zu diesem feuerspeienden Berg stand weit offen, und der neugierige Tabaluga betrat vorsichtig den Kraterraum, der vollgestopft mit technischen Instrumenten war. Monitore zeigten weite, leere Hallen mit kilometerlangen Röhren weit unter der Erde. Überall zuckte es grün und rot, weiße Dampfwolken zischten hier und da aus den Ventilen, Manometer-Zeiger zitterten unruhig um Richtwerte, Computer spuckten meterweise bedrucktes Papier aus, und an der Frontseite, den Rücken Tabaluga zugekehrt, starrte unverwandt der Kratermann auf blinkende Fernsehschirme. Unmittelbar hinter ihm, am Hauptschaltpult, war ein großer roter Knopf angebracht, mit der Warnung: "Nicht berühren, Lebensgefahr!" Da drehte sich der Kratermann zu ihm und sagte mit blecherner Stimme: "Fass das nicht an!" Fass das nicht an - Mit roten Knöpfen spielt man nicht. Fass das nicht an - Das tut man nicht. Fass das nicht an - Messer, Gabel, Schere, Licht sind für kleine Kinder nicht. Auch für Große gibt es Sachen, die verboten sind zu machen. Roter Knopf ist Abenteuer, roter Knopf ist Höllenfeuer. Darum hör mir bitte zu: Rote Knöpfe sind tabu! Fass das nicht an - das tut man nicht. Fass das nicht an!



Eine gewaltige Eruption erschütterte in diesem Augenblick den Schlot des Vulkans und ein Sog wie von einem riesen Staubsauger zog alles aus dem Innern des Kratterraums mit sich fort. Der Kratermann öffnete höhnisch grinsend die Feuerklappe, in die Tabaluga sofort gesaugt wurde und in der Glut verschwand. Doch da Feuer ihm bekanntlich nichts anhaben konnte, erging es ihm nur so, wie anderen, die eine wilde Achterbahnfahrt hinter sich bringen: Ziemlich schwindelig von der rasenden Spirale durch den Vulkanschlot nach oben und ein wenig verrußt, aber sonst munter, fand sich Tabaluga vom Vulkan ausgespien, hilflos zappelnd im Netz der schwarzen Witwe Tarantula wieder.

Die Schwarze Witwe lauerte in ihrer Höhle. Eine Glocke, die an einem Steil, das wiederum mit ihrem Fangnetz verbunden war, meldete, ein neues Opfer habe sich eingefunden. Schnell nahm sie ihre Spritze, ordnete ihre drei Beinpaare und im Nu war sie bei Tabaluga, der noch verduzt versuchte, sich aus dem klebrigen Netz zu befreien. Voller Erwartung einer fetten Beute jedoch schrak sie zurück: "Igitt, der ist ja ganz grün im Gesicht! Völlig ungenießbar. Wahrscheinlich ist das Verfalldatum schon überschritten", murmelte sie und war erstaunt, als sie eine Antwort erhielt: "Was heißt hier ungenießbar, ich bin Tabaluga, du solltest mir lieber aus dem scheußlichen Ding helfen, bevor ich das Zeug in Brand stecke!" "Ja hast du denn keine Angst vor mir?", wunderte sich die Witwe. "Angst", meinte Tabaluga, "ach Angst ist doch auch nur so ein Gefühl"... Doch dann besann er sich und erzählte Tarantula von seinem Erlebnis mit Lilli und von dem Gefühl, das für ihn das Schönste war, an das er sich jemals erinnerte, ohne den Namen dafür nennen zu können und fragte sie: "Kennst du das auch?" Und Tarantula antwortete ihm versonnen und ein wenig wehmütig: "Ja, ja dieses komische Gefühl hatte ich vor langer Zeit auch einmal." Wieder mal aufgewacht Wieder mal nachgedacht Wie es hieß das Gefühl Welches nie mehr so sein will wie früher Es tut weh das zu hören Ich kann nur noch zerstören Ich wär gerne geliebt, doch wer nimmt und nie gibt Wird allein sein

EIS IM SEPTEMBER

*Und wenn dich gar nichts mehr bewegt
Freude nicht und Leid
Eis im September*

*Wenn dein Herz nicht schneller schlägt
Weil dich nichts mehr freut
Dann musst du's ändern
Eis im September ist noch jung
Wie die Erinnerung an Sommertage
Manchmal wird es mir klar
Seltsam aber wohl wahr*

*Das du nur jemand bist wenn da noch jemand ist
Der dich lieb hat*

*Und wenn dich gar nichts mehr bewegt
Freude nicht und Leid
Eis im September*

*Wenn dein Herz nicht schneller schlägt
Weil dich nichts mehr freut
Dann musst du's ändern*

*Eis im September ist noch jung
Wie die Erinnerung an Sommertage
Und noch eins das ich vermisse*

*Selbst der Schmerz tut nicht mehr weh
Wie zu mir muss ich zu andern sein*

*Denn ich leide selbst und muss dich leiden sehn
Und wenn dich gar nichts mehr bewegt
Freude nicht und Leid*

Eis im September

Wenn dein Herz nicht schneller schlägt

Weil dich nichts mehr freut Eis im September

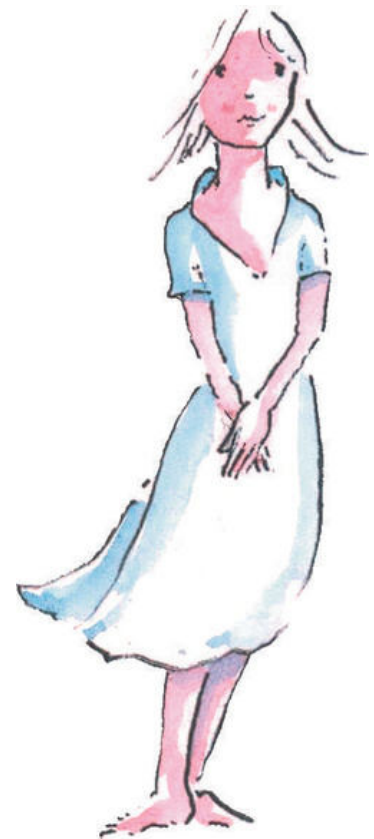
Eis im September ist noch jung

Wie die Erinnerung an Sommertage



"Tabaluga, du kannst gehen!" Die Stimme der Schwarzen Witwe klang immer noch ein wenig traurig, "aber eins sollst du mir versprechen: Wenn du Lilli gefunden hast, musst du zurückkommen und mir erzählen, wie das mit dem Gefühl ist." Der kleine Drache flog den ganzen Tag und als die Sonne den Horizont berührte, funkelte in ihrem letzten Licht ein gläsernes Schloss. Neugierig näherte er sich der prächtigen Flügeltür, die sich vor ihm wie von Geisterhand öffnete. Er betrat einen kerzenbeleuchteten Spiegelsaal. Elegante Silberfüchse, weiße Wölfe und dickleibige Eisbären drängten sich an Spieltischen. Aufgeregtes Gemurmel, klingende Münzen und gedämpfte Musik einer Kapelle schwappten ihm entgegen. Geschäftige Pinguine servierten eiskalten Champagner auf silbernen Tablett. Er wusste nicht, dass Arktos sich eine List hatte einfallen lassen um endlich Tabaluga aus dem Wege zu räumen. Er staunte nicht schlecht: Am der Stirnseite des großen Saales stand in einer gläsernen Vitrine... Lilli!

Sie lächelte ihn an und unter ihrem Blick spürte Tabaluga wieder dieses wunderbar warme Gefühl in sich aufsteigen. Plötzlich kam Arktos auf Tabaluga zu und freundlich lächelnd bot er ihm an, ein kleines Spielchen zu wagen: "Ach, ich bin ja, ich bin ja gar nicht so, wie du denkst", heuchelte Arktos, "komm her! Hier sind drei Würfel, damit du siehst, dass ich es gut mit dir meine! Der Einsatz?, fragst du? Na ganz einfach: Dein Feuer gegen meine Lilli! Das Leben ist ein Würfelspiel und wer nicht wagt gewinnt nicht viel. Nur Mut gefasst und nicht deine Chance verpasst.



Arktos würfelt als erster: Ein eleganter Wurf! Ein Raunen geht durch Umstehenden. Mit drei Würfeln bekommt er siebzehn Punkte! Tabaluga scheint so gut wie erledigt. Lässig nimmt er den Würfelbecher, schmettert ihn auf den Tisch, die Würfel trudeln aus... und zeigen achtzehn Augen!! Gewonnen! Arktos spielt den guten Verlierer. "Gratuliere, du scheinst ein glückliches Händchen beim Würfeln zu haben", und holt einen goldenen Schlüssel aus seiner Tasche, geht zur Vitrine, öffnet sie und steckt Lilli den Schlüssel in den Rücken. Ein paar kräftige Umdrehungen, ruckartig beginnt Lilli sich zu bewegen, erst zögernd, dann immer geschmeidiger, macht sie einen Tanzschritt nach dem anderen, ihre anmutige Gestalt schiebt über dem Boden zu schweben, bis sie dicht vor Tabaluga stehn bleibt, der sie glücklich in seine Arme nimmt.



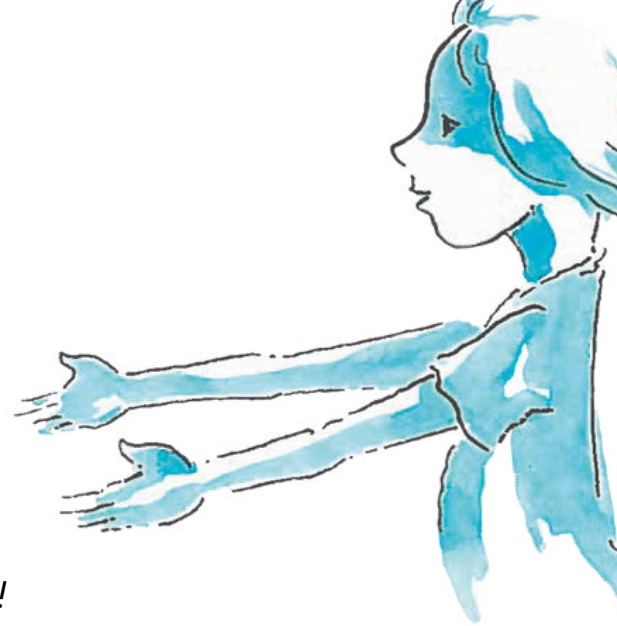
ICH FÜHL WIE DU

*Ich fühl wie du!
Ja, es ist soweit!
Für immer du
in alle Ewigkeit!
Ich fühl wie du
Und will dich fühlen!*

*Ich hör dir zu
Auch ohne Worte kann ich dich verstehen
Du wirst sehen.
Denn bist du da
Geht die Sonne auf
Und ich geh wie auf Wolken.
Oh und werd' es immer tun.
Ich fühl wie du!
Ein Abenteuer
In mir brennt
Ein neues Feuer.*

*Ich gebe zu: Zärtlichkeit war vor dir nur ein Wort -nicht mehr.
Ich mag dich sehr und bist du nicht da
Hört mein Herz auf zu schlagen und wird es nie mehr tun.*

*Ich fühl wie du
Du bist mein Leben!
Für immer du! Es wird niemals anders sein.
Ich hör dir zu
Auch ohne Worte kann ich dich verstehen, Du wirst sehen.
Denn bist du da
Bricht der Himmel zusammen
Geht ein Sturm durch mein Blut
Steht die Erde in Flammen
Und wird es immer tun.*



Während der letzten Töne des Liedes waren die Bewegungen Lillis immer langsamer geworden, bis sie schließlich abrupt stehen blieb. Nur ihre Augen strahlten noch einen Augenblick länger und sahen Tabaluga traurig an, bis auch sie verloschen. Nun zeigte Arktos endlich sein wahres Gesicht. Schadenfroh wandte er sich an Tabaluga, der das Ganze noch nicht begreifen konnte: *"Siehst du, Lilli ist und bleibt mein Geschöpf. Ich bestimme wie lange sie sich bewegt. Mit diesem Schlüssel und den behalte ich auch!"*

SCHLÜSSEL ZUR MACHT

*Ich bin der Herr
Von Licht und Schatten
Und mein Weiß macht alle
Augen blind.
Ich bin ein Gott, und ihr
Seid kleine Ratten.
Ich habe die Kraft
Die Dir den Atem nimmt.
Arktos heiß' ich, bin aus Eis.
Merk dir meinen Namen!
Mancher Teufel wär' so gerne
Schlecht wie ich
Doch keiner kann so böse sein.
Ich bin so gemein.*





*Sieh mich an!
Ich bin so alt wie diese Welt
Und Weiß hab' ich als Haut gewählt.
Das Schwarz in mir
Ist wie die Nacht.
Ich hab' den Schlüssel zur Macht.
Meine Star-Rolle
Ist der große Verführer.
Ich spiel' für dich den Freund.
Das hat seit jeher funktioniert.
Du glaubst an mich
Und bist der Verlierer.
Komm, trinken wir und feiern deinen Untergang!
Arktos heiß' ich, bin aus Eis.
Merk dir meinen Namen!
Mancher Teufel wär' so gerne Schlecht wie ich,
Doch keiner kann so böse sein.
Ich bin so gemein.
Sieh mich an!
Ich bin so alt wie diese Welt
Und Weiß hab' ich als Haut gewählt.
Das Schwarz in mir ist wie die Nacht.
Ich hab' den Schlüssel zur Macht.
Er ist der Herr, ein wahrer Freund.
Wer ihm nicht dient
Der ist sein Feind.
Wir sind Figuren in seinem Schach.
Er hat den Schlüssel zur Macht.*

Du glaubst, ich wäre nur ein Mann aus Schnee. Ich warne dich: komm mir nicht in die Näh'! Mit deinem Feuer bist du ganz arm dran. Komm, probier es, wenn du kannst! Fang an! Ich bin so alt wie diese Welt, Und Weiß hab' ich als Haut gewählt. Das Schwarz in mir ist wie die Nacht. Ich hab' den Schlüssel zur Macht. Er ist der Herr, ein wahrer Freund. Wer ihm nicht dient, der ist sein Feind. Wir sind Figuren in seinem Schach. Er hat den Schlüssel zur Macht, Zur Macht! ...In diesem Moment fiel der Kristallpalast mit seiner Pracht und Herrlichkeit in sich zusammen.



Um Tabaluga herum waren nur noch Sand und Steinwüste. Eine kalte Sonne stand am Himmel und beleuchtete matt das Ufer eines bleigrauen Meeres. Eine lähmende Stille hatte sich breitgemacht. Tabaluga war ganz allein, neben ihm nur die leblose Hülle Lillis. Was das Ganze Wirklichkeit oder nur eine Illusion? Jetzt erst wusste Tabaluga, Lilli und er waren um ihr Gefühl betrogen worden und eine unendliche Traurigkeit befiel ihn. Er hatte Lilli gewonnen und zugleich verloren. *Die Sonne steht so tief Und sie wärmt nicht mehr Den Namen, den ich rief Hörst du längst nicht mehr Mich binden die Gedanken an Es hörte auf, eh' es begann*

WENN EINE HOFFNUNG STIRBT

*Was mir den Atem nimmt
Ist ein Schuldgefühl.
Ich weiß, dass das nicht stimmt
Doch das hilft nicht viel.
Und alles ringsumher bleibt stumm.
Es bleibt zum Schluss nur noch: Warum?*

*Wenn eine Hoffnung stirbt
Und alles in dir kälter wird
Dann bleibt dir selbst
Nicht mal die Traurigkeit.
Wenn alles sinnlos scheint
Das Leben ist dein größter Feind
Dann hilft dir auch nicht einmal mehr die Zeit.
Und alles ringsumher ist stumm
Es bleibt nur: Warum?*

Gedankenverloren sammelte Tabaluga Steine, flippte sie übers Wichte und hielt laut Selbstgespräche. Er musste an den goldenen Schlüssel kommen, mit dem Arktos Lilli aufgezogen hatte, irgendwie... um jeden Preis! "Ja Schlüssel ist schon richtig", hörte Tabaluga eine Stimme neben sich sagen, "nur welcher Schlüssel, ist die Frage!"



Erstaunt blickte sich der Drache um: "Ostrakes, mein Junge, ich bin Ostrakes, ein altmodischer Einsiedlerkreb." Der Fremde reichte ihm eine mit Muscheln bewachsene Scherenhand zum Gruß: "Wenn ich dir einen Rat geben darf, du warst gar nicht so verkehrt! Hör gut zu: Dieses Gefühl, dass du in dir spürst, gibt es schon seit vielen tausend Jahren: Es ist das Komplizierteste und Einfachste zugleich. Es ist der Schlüssel zur wahren Macht. Man nennt es Liebe! Die Liebe ist das stärkste und das schönste Feuer, das es auf der Welt gibt. Schmilz den Eispanzer um Lillis Herz mit diesem Feuer und du wirst sehen: dein Feuer wird das Eis besiegen!

Ich gebe zu: Zärtlichkeit war vor dir nur ein Wort -nicht mehr. Ich mag dich sehr und bist du nicht da Hört mein Herz auf zu schlagen und wird es nie mehr tun. Ich fühl wie du Du bist mein Leben! Für immer du! Es wird niemals anders sein. Ich hör dir zu Auch ohne Worte kann ich dich verstehen, Du wirst sehen. Denn bist du da Bricht der Himmel zusammen Geht ein Sturm durch mein Blut Steht die Erde in Flammen Und wird es immer tun.

STROM DER ZEIT

*Im Strom der Zeit
Ist alles gleich.
Gut und Böse
Tag und Nacht
Hass und Liebe.
Was du daraus machst
Liegt allein an dir!*

*Das Gute erkennt man nur
Weil es auch Böses gibt
und Stärke zeigt sich dann
wenn auch das Schwache siegt.
Der Hass ist so alt
wie diese Welt.
Die Liebe ist ihm vorangestellt.
Die Liebe ist unendlich durchdauert
Raum und Zeit
Der Hass ist klein und weiß
Nichts von dieser Ewigkeit!
Der Hass ist kalt.
Die Liebe brennt.
Der Hass erlischt.
Die Liebe lebt!*

...und wenn du auch so fühlst steht der Himmel in Flammen! Geht ein Sturm durch dein Blut! Steht die Erde in Flammen... Und wird es immer tun!

